

S 231 Wille d. d. Zedent
Schrift: Prof. Dr. Barth

Fragen? Menschheit?
Gen 21
Kath. 1924
12. D. 1924

Wintersingen, am 31. Dez. 1953

Herrn
Prof. D. Karl Barth
Pilgerstrasse 25
Basel.

Fellengruen: in Ansehr?
1. der D. 1924:
Schrift?
Kunde?
Gewalt?

D. 1924?
Schrift?

Lieber Herr Professor!

Da Sie so freundlich sind, am nächsten Montag mit uns in Reinach zusammenzusitzen, um unsre Bemerkungen, Fragen und Klagen zum Band III/4 der Dogmatik anzuhören, stelle ich Ihnen hier die Fragen zu, die in unserer Zusammenfassenden Aussprache laut geworden sind.

X. Nach d. Inhalt d. Band?

1. Empfangen wir in diesem Band wirklich Belehrung auf Grund der Offenbarungstat Gottes in Christo? Spricht nicht auf weite Strecken ein kluger, verständiger und weiser Mann im siebten Jahrzehnt seines Lebens? (Als Beispiel die Abschnitte über das kleine Kind, den heranwachsenden und den erwachsenen Menschen und ihre Beziehung zu den Eitern) Es tauchte eigentlich bei der Besprechung eines jeden Paragraphen die Frage auf: könnte das nicht irgend ein weiser und verständiger Humanist auch gesagt haben?

Was ist
Gefahren?

Nun kommen ja immer wieder Exegesen vor; aber soviel Erhellendes davon ausgeht, hat man doch etwa den Eindruck von geistvollen oder spekulativen Zutaten. (Etwa die Ausführungen über den ersten Sabbath im Paradies S. 57, oder die Bemerkung, dass post Christum natum das Kinderzeugen im Grunde überflüssig geworden sei, dann auch im Abschnitt über den Kriegsdienst, wo die Schrift eigentlich zum Pazifismus drängt, aber die Wirklichkeit, dh. der Wille des Staates zur Selbstbehauptung einen Grenzfall ermöglicht.) Ist wirklich das Wort Gottes das erste oder heimlicherweise die menschliche Weisheit?

Ich bin
nicht so!

D. 1924
nicht so!
D. 1924
nicht so!
D. 1924
nicht so!

2. Im Zusammenhang damit hat sich uns die Frage ergeben, ob die Trennung in Schöpfungs- Erlösungs- und Versöhnungsethik eine gute und mögliche Sache sei. Wird nicht de facto - allen gegen-
tätigen Beteuerungen zum Trotz - bei solcher Einteilung von Christus abgesehen? Wenn es eine Schöpfungsethik gibt, wird dann nicht zugestanden: man kann vom Gebot Gottes reden auch abgesehen von Christus. Nun steht zwar im einleitenden Paragraphen, es solle in dem Buch darum gehen, dass das Gebot des in Christo gnädigen Gottes auch das Gebot des Schöpfers sei. Ist das wirklich aufgezeigt worden in den folgenden Paragraphen, wird nicht dieses Anliegen zugedeckt vom Eigengewicht, das die ethischen Fragen an sich bekommen?

Dieses Problem tritt in besondere Schärfe zu Tage, wo gezeigt wird, dass das Handeln nach Gottes Gebot mit gutem Gewissen geschehen dürfe, auch dann wenn es sich um Grenzfälle handelt, also etwa bei den Fragen der Abtreibung, der Selbsttötung und des Krieges. Da werden wir belehrt, das was als recht erkannt

worden ist, dann auch mit gutem Gewissen zu tun. Ist es möglich davon zu reden abgesehen von Christus, abgesehen also davon, dass wir mit allen unsern Taten ins Reich dieser Welt verstrickt sind, dass wir aber um der in Christo geschehenen Versöhnung willen getrost diese oder jene Möglichkeit ergreifen dürfen? Dass man also sagen müsste: wie du auch wählst, was du tust ist Sünde, aber am Kreuz ist dir Vergebung geschenkt.

Problematisch erscheint uns schliesslich die Abgrenzung von Erlösungs- und Schöpfungsethik im Blick auf verschiedene Teilgebiete der Ethik. Warum könnte zB. nicht der Staat auch schon in der Schöpfungsethik behandelt werden, da er doch ganz deutlich ins Kapitel der Beziehung von Mensch zu Mensch gehört, also in den § 54? Oder gehört der Feiertag nicht ebensogut wie in die Schöpfungsethik auch in die Versöhnungsethik als Verwegnahme jenes grossen Tages? Und wenn das tätige Leben als Abbild des Lebens Christi als Dienst verstanden wird, hätte es dann nicht seinen Platz in der Erlösungsethik?

3. Eine Einzelfrage. Geht es an und ist es hilfreich, in gewissen Entscheidungen den Fragenden einfach auf das direkte Zeugnis des Heiligen Geistes zu verweisen, bei der Notwehr oder der Selbsttötung etwa, aber auch wenn ein Pfarrer vor der Entscheidung steht, im Dorf zu bleiben oder zu wechseln. Da kommt doch gleich die Frage, woran man es denn merke, dass es nun der Heilige Geist sei, der einem zu diesem oder jenem Entscheid führen möchte.
4. Noch eine Einzelfrage: Ist die Statuierung eines Grenzfalls in der Frage des Krieges, und ist die sehr betonte Warnung vor der Dienstverweigerung wirklich vom Evangelium her gewonnen? Ist es nicht ein bedenkliches Ergebnis, wenn am Ende einer evangelischen Belehrung gerade das herauskommt, was die Mehrheit der Bürger gerne hört, trotzdem das Evangelium die andere Möglichkeit doch sehr sehr nahe legt. Könnte es hier nicht auch einmal Ähnliches festzustellen geben, wie wir es heute in der Sache der Sklavenbefreiung und der Arbeiterfrage tun, dass nämlich Leute von draussen, "Idealisten" zB, das Gebot Gottes deutlicher vernommen hätten als die Gemeinde?

All das wird ja wohl zum Teil auf Missverständnissen oder auf Enge des Geistes zurückzuführen sein, und es tönt alles so schrecklich negativ; aber das Andere zu sagen, dass wir mit grosser Freude und mit wirklichem Gewinn den Band durchgelesen haben, dazu war hier nicht der Ort.

Mit freundlichem Gruss

H. Schaub

Wird von Kirche Ordnung
der Gnade sein die Gnade

Wird Gottes Herrschaft die Mensch
als Gnade vermittelt

Wolgt Gottes Ordnung

in allen:

Gott = leb. Wort
600 810/615